

Sa, 11.05. • 13 bis 20 Uhr • Campus der Fachhochschule
Potsdam

VON ARTUSPILS BIS DOPPELBOCK

Bier und Brauereien zwischen Weichsel und
Memel

AUSSTELLUNG UND AKTIONEN AUF DEM POTSDAMER TAG
DER WISSENSCHAFTEN

Die Kunst des Bierbrauens ist keine bayerische oder böhmische Domäne. Davon dürfen sich die Besucher im Zelt des Kulturforums auf dem Forschercampus am Potsdamer Tag der Wissenschaften überzeugen. Auch in den Städten Ost- und Westpreußens stand das Braugewerbe seit dem Mittelalter in hoher Blüte. Viele Brauereien sind in den Wirren des Zweiten Weltkriegs untergegangen, aber einige produzieren bis heute den edlen Gerstensaft. Eine Ausstellung, realisiert vom Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen (Bayern), bietet einen Überblick zur Geschichte und Gegenwart der Brauerzunft zwischen Weichsel und Memel. Für große und kleine Rätselfreunde steht das Regionenglücksrad mit feuchtfröhlichen Gewinnen bereit – selbstverständlich auch in alkoholfreier Variante.

Mo, 27.5. • 18 Uhr • Berlin, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

AUS KANTS KÖNIGSBERG

Ein literarisch-musikalischer Abend

Nach einem Festvortrag von Prof. em. Dr. Volker Gerhardt, Humboldt-Universität zu Berlin, erklingen zeitgenössische literarische Stimmen aus Immanuel Kants Königsberg und häusliche Klaviermusik von den Königsberger Komponisten Christian Podbielski (1741–1792) und Johann Friedrich Reichardt (1752–1814). Mit Christian Klischat und Katharina Hintzen (Rezitation) sowie Mira Lange am historischen Hammerflügel.

Der Abend ist die Auftaktveranstaltung zur internationalen Tagung *Immanuel Kant 1724–2024. Ein europäischer Denker.*

In Kooperation mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Str. 135 • 14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331/20098-0
Fax +49 (0)331/20098-50
deutsches@kulturforum.info
www.kulturforum.info

Deutsches
KULTURFORUM
östliches Europa

Gefördert von:



Filmstill aus *Seestück*. Ein Film von Volker Koepp,
D 2018, 135 Minuten



Di, 18.6. • 18 Uhr • Filmmuseum Potsdam

VINETA UND KALININGRAD – DIE OSTSEE DES VOLKER KOEPP

Zum 75. Geburtstag des Dokumentarfilmers

FILMVORFÜHRUNG IN ANWESENHEIT VON VOLKER KOEPP

Volker Koepp wurde 1944 in Stettin/Szczecin geboren und wuchs in Berlin und Dresden auf. Nach einer Ausbildung zum Maschinen-schlosser studierte er an der Deutschen Hochschule für Filmkunst in Babelsberg. Ein wichtiges, immer wiederkehrendes Thema seiner Filme sind Regionen im östlichen Europa, die er mit seinem poetischen Gewährsmann Johannes Bobrowski »sarmatische Landschaften« nennt: Pommern, West- und Ostpreußen, Galizien. Bereits im Jahr 2005 wurde Volker Koepp mit dem Georg Dehio-Kulturpreis ausgezeichnet.

Seestück, sein neuester Film, ist ein monumentales Panorama der Ostsee und seiner Anrainer – von Pommern, Koepps Heimat, über Schweden und das heute russische Ostpreußen bis nach Lettland und Estland.

Laudatio für Volker Koepp: Jan Brachmann (Frankfurter Allgemeine Zeitung)

Eintritt: 6 €, ermäßigt 5 €

Eine Veranstaltung im Rahmen der Potsdamer Gespräche 2019 zum Thema *Ost-West – Einheit und Spaltung*, in Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam

Mi, 19.6. • 18.30 Uhr • Lüneburg, Ostpreußisches Landes-museum

Do, 20.6. • 18.30 Uhr • Leipzig, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)

MEHRFACHER UNTERGANG

Das Ende der ostpreußischen Stadt Schirwindt

KURZVORTRÄGE UND GESPRÄCH

Die kleinste und östlichste Stadt Ostpreußens ging gleich zweimal unter: Zum Beginn des Ersten Weltkriegs flüchteten die Einwohner vor russischen Truppen. Nur zwei Jahrzehnte nach dem Wiederaufbau der gänzlich zerstörten Stadt begaben sich die Einwohner von Schirwindt 1944 erneut auf die Flucht. Nach Kriegsende entstand hier das sowjetische Militärübungsgelände Kutusowo. Heute existiert Schirwindt nur noch in der Erinnerung der Vertriebenen und als Gedenkort in einer Schirwindter Stube in der litauischen Stadt Kudirkos Naumiestis, die am anderen Ufer der Scheschuppe liegt.

Der heute in Nordrhein-Westfalen lebende Peter Gnaudschun erzählt von seiner Kindheit in Schirwindt und der Flucht im Sommer 1944. Der in Vilnius praktizierende Architekt Darius Spranaitis stellt dar, wie seine Eltern Antanas und Irena in den 1990er Jahren begannen, in der Schirwindter Stube alles zu sammeln, was mit der untergegangenen Stadt im Kaliningrader Gebiet zu tun hat. Und der in Warschau forschende Historiker Felix Ackermann erinnert daran, dass Einwohner von Schirwindt und Naumiestis im Herbst 1941 die litauischen Juden vis-à-vis von Schirwindt ermordeten.

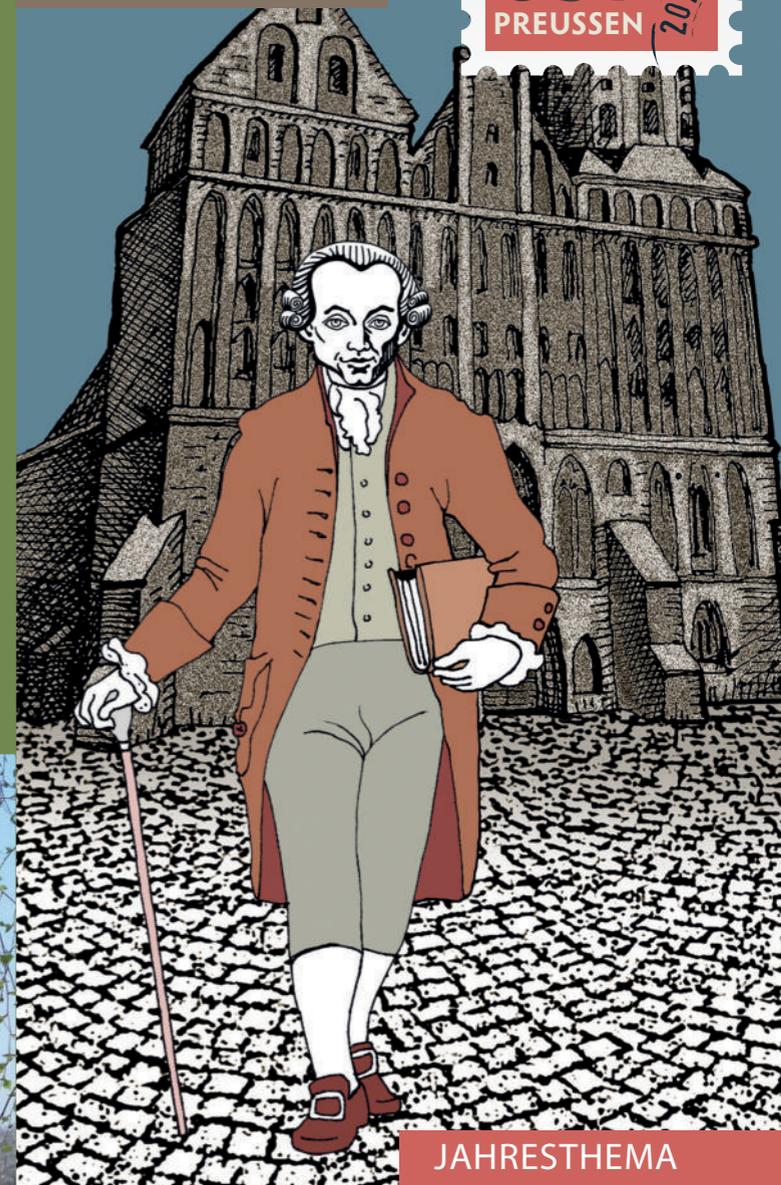
Geschlossene Grenzbrücke zwischen Kudirkos Naumiestis und dem ehemaligen Schirwindt in Ostpreußen. Beim Angriff russischer Truppen 1914 wurden die Brücke und die Stadt Schirwindt völlig zerstört. Die heutige Brücke ist nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet worden. Foto von 2011, © Günther Kraemer



VON ABSCHRUTEN
BIS ZWIRBALLEN

Neues über
OST
PREUSSEN

2019



JAHRESTHEMA

1. HALBJAHR 2019

Deutsches
KULTURFORUM
östliches Europa

Neues über OST PREUSSEN

2018

Ist Ostpreußen wirklich ein Mythos, wie Medien immer wieder suggerieren? Ohne Frage ist es ein wichtiger Erinnerungsort – eine Region, ein Land, das eine große Rolle in der deutschen Geschichte und Kulturgeschichte spielt: Im Mittelalter zogen missionsbegeisterte junge Adlige aus

allen deutschen Ländern in den Nordosten, 1525 entstand hier das erste protestantische Staatswesen, 1701 setzten sich die Hohenzollern in Königsberg die preußische Krone aufs Haupt, Namen wie Immanuel Kant, Siegfried Lenz oder Hannah Arendt sind mit der Region verbunden.

Enge Berührungen mit den baltischen Völkern und mit Polen führen zu mitunter differierender Beurteilung der Beziehungsgeschichte. Nach dem radikalen Schnitt mit Flucht, Vertreibung und Neubesiedlung ab 1944 gibt es inzwischen sich wandelnde Einschätzungen des kulturellen Erbes – ob nun von polnischer, russischer, litauischer oder deutscher Seite.

Mit unserem Jahresthema **Von Abschruten bis Zwirballen. Neues über Ostpreußen** wollen wir diese bis heute spannende Region wieder stärker ins Bewusstsein rufen. Die beiden historischen Ortsnamen stehen für die Bandbreite unserer Veranstaltungen, die an das gemeinsame Kulturerbe anknüpfen und neue Perspektiven aufzeigen sollen.

◀ Abbildung Vorderseite: *Kant in Königsberg*. Motiv aus Olga Dmitrievas auf Russisch erschienener Graphic Novel *Leben und Ansichten des Philosophen Immanuel Kant* (Kaliningrad 2018), © Olga Dmitrieva

Panorama der Stadt Allenstein/Olsztyn, heute Hauptstadt der Woiwodschaft Ermland-Masuren, Foto: © Marcin Kierul



Do, 17.1. • 18 Uhr c. t. • Senatssaal der Humboldt-Universität zu Berlin

VON ABSCHRUTEN BIS ZWIRBALLEN Annäherungen an Ostpreußen

VORTRAG UND PODIUMSGESPRÄCH

Ostpreußens wechselvolle Geschichte geht auf das Volk der baltischen Prußen und die Eroberung durch den Deutschen Orden zurück. Nach Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung infolge des Zweiten Weltkrieges wurde die Region geteilt. Sie bekam neue Grenzen, neue Städtenamen und neue Bewohner. Der nördliche Teil wurde sowjetisch (ab 1991 russisch und litauisch), der südliche polnisch. Obwohl sich beide Teile unterschiedlich entwickelten, versuchen die neuen Bewohner dieser Gebiete seit Anfang der 1990er Jahre an die reiche Kultur und Geschichte der Region anzuknüpfen. Ausgewählte Aktivitäten möchten wir im Rahmen des Themenabends vorstellen und mit unseren Gästen – Dr. Joachim Mähnert, Ostpreußisches Landesmuseum Lüneburg, Dr. Anna Karpenko, Art Space »Worota« (Königsberg/Kaliningrad), Kornelia Kurowska, Vorsitzende der Stiftung Borussia (Allenstein/Olsztyn), und Klaus Weigelt, Stiftung Königsberg (Essen, Regensburg) – über die Herausforderungen und Perspektiven ihrer Arbeit diskutieren.

Di, 26.3. • 18 Uhr • Berlin, Osteuropa-Buchladen, Café und Kulturzentrum ostPost

VON OSTPREUSSEN IN DEN GULAG Lesung und Gespräch mit Marcel Krueger

Viele Geschichten hat Marcel Kruegers Großmutter ihrem Enkel erzählt, als er klein war. Verstanden hat er sie damals nicht so recht, denn es waren Geschichten aus Ostpreußen und Russland, Geschichten von Kartoffelernten und Gefangenenlagern. War das, was die Oma im friedlichen Solingen der 1980er Jahre erzählte, wirklich geschehen? Nach dem Tod seiner Großmutter sucht Marcel Krueger nach Antwort und begibt sich auf ihre Spuren. Eine Reise voller bewegender, komischer und trauriger Momente beginnt. In Gesprächen zwischen Kuchen, Makrelen, Wodka und Bier erkundet Krueger die weißen Flecken in Oma Cillys Biografie. Er findet die wahre Geschichte einer bewundernswerten Frau, die sich nie unterkriegen lässt, die die Zwangsarbeit im sowjetischen Arbeitslager überlebt und sich ein neues Leben mit Familie in Deutschland aufbaut.

Im Anschluss an die Lesung sprechen Marcel Krueger und Dr. Magdalena Gebala vom Deutschen Kulturforum östliches Europa über deutsche und polnische Identitätsfragen, auch im Hinblick auf Flucht und Vertreibung in beiden Ländern.

So, 14.4. • Allenstein/Olsztyn (Polen), Fundacja Borussia

Di, 16.4. • Warschau/Warszawa (Polen), Deutsches Historisches Institut

BEGEGNUNG MIT MICHAEL WIECK Präsentation der polnischen Ausgabe des Buches *Zeugnis vom Untergang Königsbergs*

LESUNG UND GESPRÄCH

Michael Wieck wurde 1928 im ostpreußischen Königsberg geboren. Als Sohn einer jüdischen Mutter war er dem Terror der Judenverfolgung ausgesetzt. Den Abtransport von Verwandten und Bekannten in die Vernichtungslager, die Schrecken der Bombardierung Königsbergs im August 1944 und der Erstürmung durch die Sowjetarmee im April 1945, das Elend der überlebenden Königsberger Bevölkerung – das alles hat Michael Wieck später in seiner Autobiografie *Zeugnis vom Untergang Königsbergs*. Ein »Geltungsjud« berichtet in einer Weise geschildert, die sein Buch zu einem wichtigen Zeitzeugenbericht



macht. Die russische Übersetzung, 2005 auf Initiative des Kulturforums in St. Petersburg erschienen, erlebte 2015 eine Neuauflage in Kaliningrad, welche die Grundlage für die im Jahr 2018 erschienene polnische Ausgabe des Warschauer Verlags *Karta* wurde. Damit erschließt sich diese wichtige Quelle für die Geschichte Ostpreußens im 20. Jahrhundert auch dem polnischsprachigen Leser.

In Kooperation mit dem Verein »Juden in Ostpreußen« und der Stiftung Borussia

Michael Wieck im Dezember 2015 auf der Strandpromenade in Selenogradsk, früher Cranz, Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa/Klaus Harer



Die Burg Allenstein war eine bedeutende Deutschordensburg in Allenstein/Olsztyn. Heute ist hier das Museum für Ermland und Masuren (*Muzeum Warmii i Mazur*) untergebracht. Foto: © Marcin Kierul



Mai bis September 2019 • www.stadtschreiber-allenstein.de

ALS STADTSCHREIBER IN ALLENSTEIN/OLSZTYN Der Schriftsteller und Übersetzer Marcel Krueger berichtet aus dem Herzen Ermlands

2019 wird das Stadtschreiber-Stipendium des Kulturforums zum elften Mal vergeben. Das Ziel des Stipendiums ist es, das gemeinsame kulturelle Erbe der Deutschen und ihrer Nachbarn in jenen Regionen Mittel- und Osteuropas, in denen einst (auch) Deutsche gelebt haben oder heute noch leben, in der Öffentlichkeit bekannter zu machen sowie gegenseitiges Verständnis und interkulturellen Dialog zu fördern.

Diesmal wandert das Stipendium für fünf Monate nach Allenstein/Olsztyn, die Wirkungsstätte des Astronomen Nikolaus Kopernikus (1473–1543) und die Geburtsstadt des Architekten Erich Mendelsohn (1887–1953). In diese geschichtlich wie landschaftlich spannende Region entsenden wir im Mai für die Dauer von fünf Monaten den in Irland lebenden Schriftsteller und Übersetzer Marcel Krueger.

Zu den Aufgaben des Stadtschreibers gehören das Führen eines Internettagebuchs und die Teilnahme am Kulturleben der Gaststadt sowie an Veranstaltungen und Projekten, die wir in Zusammenarbeit mit unseren polnischen Partnern vor Ort durchführen. Eines davon ist der vom Babelsberger Filmgymnasium realisierte Dokumentarfilm, der die Eindrücke des Stipendiaten von seiner Gaststadt und -region festhalten und im Herbst seine Premiere in Potsdam feiern wird.



Marcel Krueger,
Foto: © Dan Alexandru